

Unterwegs – en movimiento

Warum macht man sich in diesen Zeiten auf nach Nicaragua? Schon ohne Corona ist das manchmal beschwerlich, und vielen aufgrund der negativen Presse und Einschätzungen, die man allenthalben liest, schlicht unverständlich. Nach drei Jahren „Abstinenz“ aufgrund von Corona und der nahenden Phase der „neuen Möglichkeiten“, wie ich den Ausstieg aus dem bezahlten Berufsleben mal bezeichnen würde, wollte ich einfach nicht länger warten. Wer weiß denn schon, was nachkommt.

Natürlich geht es darum das eigene Bild von Nicaragua wieder aufzufrischen, die Menschen, Landschaften, Farben und Gerüche wieder neu zu finden und wieder das Gefühl für das alltägliche Leben der Menschen zu bekommen. Daneben aber spielt die Wiedergabe der Situation unserer Projektpartner, deren Mühen und Erfolge eine zentrale Rolle für diese Reise. Wir haben in den letzten Jahren eine enorme Unterstützung aus den Reihen unserer Förderer bekommen. Daran möchte ich teilhaben lassen.



Nicht zuletzt geht es aber auch um die schwierigste Frage:

Wie sieht es aus mit der politischen Situation Nicaraguas, über die viel geschrieben und noch mehr abgeschrieben wird. Ich möchte mir mein eigenes Bild machen und versuche dabei die NicaraguanerInnen selbst zu Wort kommen zu lassen. Dabei entsteht ein hoffentlich vielschichtiges Bild, das sicher Sprünge und Widersprüche in sich trägt. Ein Erklärer und „Rechtfertiger“ für „Alles und Jedes“ werde ich jedenfalls nicht sein. Immer beruhen meine Einschätzungen auf persönlichen Kontakten, sind natürlich aber auch subjektiv geprägt. Ich gebe jedenfalls mein Bestes :-).

Nicht nur bei der kurzen Taxifahrt heute durch Managua: Coronakompatibel mit Masken und Trennplastik zwischen den Fahrgästen!

Mit dem Wochenanfang geht es dann nach Jinotega und Wiwili zu unseren Kaffee partnern Soppexca und La Providencia. Bis dahin hoch die Tassen und



Hasta pronto Heinz